

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 21 (2014)
Heft: 234

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doktor Adolf

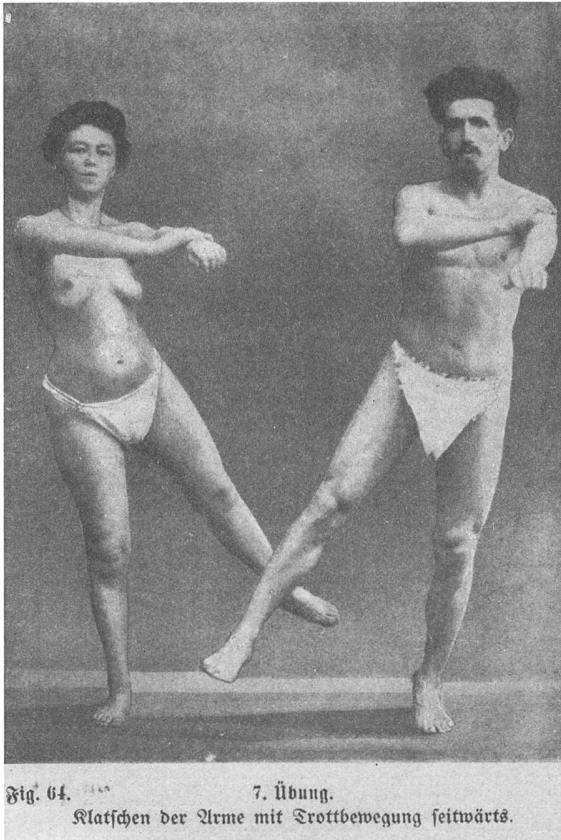


Foto aus: Dr. med. Keller-Hoerschelmann,
Mein Atmungssystem, 4. Auflage, Olten 1921.

In stillen Stunden studierte der Knabe manchmal ein Buch mit dem Titel *Glück und Gesundheit in der Liebe* von Dr. Adolf Keller-Hoerschelmann, das zahlreiche Fotos nackter Leute enthielt, wie sie im Büchergestell der Familie sonst selten zu finden waren. Vielleicht noch in Will Durants vielbändiger *Kulturgeschichte der Menschheit* gab es ähnliche Bilder, dort aber aus ethnologischen Gründen.

Glück und Gesundheit in der Liebe informierte, wie es der Titel schon sagt, über dringende Fragen der Sexualität. In einem gewissen Kontrast zu den Fotografien standen dabei die Moralvorstellungen des Autors: Man sah wohlgebaute Frauen, Männer, sogar Kinder beim Gymnastikspiel im «Luftkostüm», wobei sie ihre Glieder auf reizende Art verrenkten. Dazu las man von Wechselbädern als Mittel gegen die Onanie.

Der Doktor hatte einst zur Familie gehört. Zu bestimmten Anlässen war er im weissen Cabriolet mit weissem Hund und weissem Hut vor dem elterlichen Haus vorgefahren, braun

gebrannt von der Tessiner Sonne: ein Käaserssohn aus Egnach, Cousin des Grossvaters, Götti des Vaters, der es in der Fremde sehr weit brachte. Ein erfolgreicher Naturheilarzt und Bestsellerautor. Einmal besuchte die Familie auf der Rückreise von der Adria das Kurhaus, das der Doktor 1914 hoch über dem Luganersee bauen liess und bis zum Tod 1969 betrieb. Hinter einem Bretterzaun gab es dort einen eiskalten Swimmingpool. Nie zuvor, aber auch nie später, sah der Knabe so viele nackte alte Männer mit, wie es ihm schien, riesenhaft herabhängenden Gemächten.

Das Foto zeigt Doktor Adolf – so nannte ihn die bürgerliche Verwandtschaft stets respektvoll – beim Luftturnen mit Gemahlin. Seine Bücher heissen *Heilung aus eigener Kraft*, *Verjüngung durch Atmung*, *Krebs heilbar!*, *Freue Dich gesund!* oder *Die Angst, das grösste Lebensgift*. Es gab Patienten, die ihn für einen Scharlatan hielten. Franz Kafka hat nichts über ihn notiert: Er war 1911 bei Onkel Adolf in Behandlung.

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.

MOVE

Am 13. Mai vor neunundzwanzig Jahren, kurz nach 17 Uhr, lässt die Polizei von Philadelphia aus einem Helikopter, der über dem Stadtteil Cobbs Creek schwebt, einen Gegenstand auf ein Haus an der Osage Avenue fallen. Das Objekt, das auf den TV-Bildern wie ein Tornister oder eine kleine Sporttasche aussieht, fällt wenige Meter durch die Luft und kommt dann auf dem Gebäude zu liegen, für die Kamera unsichtbar. Einen Augenblick später explodiert die Tasche, vier Pfund Sprengstoff haben sich in der Tasche befunden. Eine der Kameras vor Ort wankt im Moment der Detonation, kleine Trümmerstücke fliegen durch die Luft, Rauch steigt auf.

Philadelphia sollte ab diesem Tag im Mai 1985 als Stadt in Erinnerung bleiben, die sich selber bombardierte: *The City that Bombed Itself*.

Das Haus an der Osage Avenue Nummer 6221 wurde bewohnt von Mitgliedern der MOVE-Bewegung. Entstanden in den frühen siebziger Jahren, verstand sich MOVE als revolutionäre, fortschritts- und technikkritische Organisation. («It's an organisation, not a cult», sagt John Africa, der MOVE-Begründer.) Die grösstenteils afro-amerikanischen Mitglieder suchten das «ursprüngliche», naturnahe Leben, sie interessierten sich für ökologische Fragen, kompostierten, trugen Dreadlocks und übten sich in Selbstverteidigung. In den Guidelines, in denen John Africa die Prinzipien der Bewegung festhält, finden sich Hinweise zu Ernährung (Rohkost) ebenso wie zur MOVE-Religion («MOVE's belief is Life») und zum revolutionären Kampf gegen das korrupte System. Auch die Kinder, die wie alle Mitglieder statt ihres Familiennamens den Namen «Africa» trugen, waren der strengen MOVE-Ordnung unterstellt: ein Leben in einfachsten Verhältnissen. In einer Archivaufnahme sind die Africa-Kinder zu sehen, wie sie, nackt, singen: «Our religion is non-compromising to the conception of insane speculation! Long live John Africa!»

MOVE irritierte und die Gruppe radikalisierte sich im Konflikt mit Nachbarn und der Polizei innerhalb kurzer Zeit, beschaffte sich Waffen und zog sich zurück. Nachdem es im Herbst 1978 zu einer Konfrontation mit der Polizei gekommen war, bei der ein Polizist getötet, MOVE-Mitglied Delbert Africa vor laufender Kamera von der Polizei verprügelt wurde und neun weitere Mitglieder der Gruppe zu jahrelangen Haftstrafen verurteilt wurden, zog die MOVE-Community im Jahr 1981 in die Osage Avenue.

Auch hier rüstete die Organisation das Haus zur Festung auf, nagelte die Fenster mit Brettern zu, installierte Lautsprecher an der Fassade, um die Nachbarschaft jederzeit politisch informieren oder diffamieren («We gonna



Bild: Ladina Bischof

fuck you up!») zu können und baute auf dem Dach des Gebäudes zwei Bunker aus Holz und Metall, versehen mit Öffnungen, die an Schiessscharten erinnerten. Als am 13. Mai 1985 auch dieses Haus geräumt werden sollte, befanden sich dreizehn Mitglieder im Innern des Gebäudes, darunter fünf Kinder. Nachdem die Polizei den ganzen Strassenzug vorsorglich evakuiert und erfolglos Wasserwerfer und Tränengas eingesetzt hatte, beschloss sie am späten Nachmittag eine Bombe über dem Haus abzuwerfen – das Feuer, das in der Folge ausbrach, bekämpfte sie nicht, es breitete sich auf über fünfzig benachbarte Häuser aus. Nur zwei MOVE-Mitglieder konnten sich retten – einer davon der 13-jährige Birdie Africa.

Birdie Africa ist es, der im Dokumentarfilm des Filmemachers Jason Osder, *Let the Fire Burn*, spricht: Ein halbes Jahr nach dem Feuer wurden seine Aussagen zu Protokoll genommen und auf Film festgehalten. Diese Szenen, zusammen mit den Bildern aus den Archiven der TV-Stationen und jenen Aufnahmen, die die Sitzungen der Untersuchungskommission im Herbst 1985 zeigen, bilden das Material für Osders Film, der diese irrsinnige Geschichte erzählt: Hier eine in die Enge getriebene Gruppe, die sich teils zweifelhaften Prinzipien verschrieben hatte – da die Polizei, die die Tragödie in Kauf nahm und das Feuer brennen liess. «It looks as though this is gonna burn for a long, long time», sagt die Reporterin von «Channel 6».

Dorothee Elmiger, 1985, stammt aus Appenzell und lebt in Zürich. Vor kurzem erschien ihr neuer Roman *Schlafgänger*. Sie schreibt monatlich in Saiten.

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,
Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**IM MAI. DIE GANZE
FÜLLE FRISCHER UND
EMPFEHLENSWERTER
BÜCHER.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**



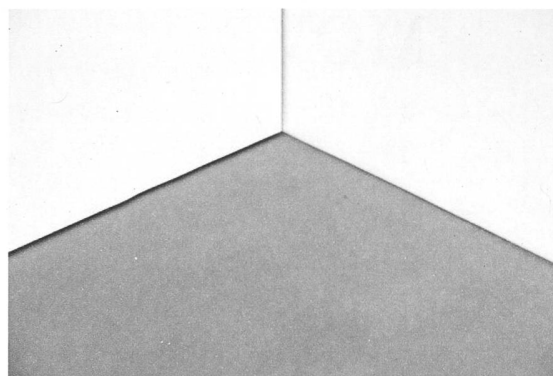
Coaching für
Lehrpersonen und
Klassenteams

Heterogene Klassen...

...sowohl in der Sonderschule als auch in
integrativen Modellen fordern heraus. Wie
können alle - Lehrpersonen und Kinder -
motiviert dabei bleiben? Im Coaching stehen
die Schwierigkeiten der Situation und die
Ressourcen der Lehrpersonen im Zentrum.
LERNEN BEWEGT® bietet Lösungsansätze
und Strategien an.

www.lernen-bewegt.ch
www.anka-surber.ch
ankasurber@bluewin.ch

Saiten



vermietet Räumlichkeiten für Galerie, Büro, Atelier

An der Schmiedgasse 15 in St.Gallen,
mitten im Klosterviertel, wird
ab August 2014 die Hälfte unserer
Büroräume frei. Zu der Fläche
von ca. 60 m² kommen diverse ge-
meinsam genutzte Räume dazu.
Wir freuen uns über Interessierte,
die Platz für eine Galerie, ein
Atelier, eine Schreibstube, ein Foto-
studio oder sonst eine gute Idee
brauchen.

Eine Besichtigung ist selbstver-
ständlich möglich. Für weitere Infos
und genaue Konditionen wenden
Sie sich an Gabriela Baumann oder
Peter Olibet: 071 222 30 66 oder
sekretariat@saiten.ch.

Hör mal, Dumpfbacke: Kolumnen machen krank.

O' Januar, holder Monat des Aufbruchs. Und des Lochs. Doch wer Pfähle in sumpfigen Boden rammt, liebt die Löcher.

Den Auftrag hatte ich nur missmutig angenommen, an einem föhnmilden Tag vor Weihnachten. Förmlich angetan vom aufgeschnippten 14. Adventskalender-Türchen Bernd Pfarrs («Engel & anderes Geflügel») war ich mit Lous Melodie vom «Perfect Day» auf den Lippen unterwegs in die Stadt.

Wie jedes Jahr zu dieser Zeit kämpften im Parkhaus Brühlthor Thurgauer Hausfrauen gegen Alt-Unternehmer aus dem Vorderland um das letzte Loch, und eine schicke Ravensburgerin verstopfte den Mittelgang und wusste weder ein noch aus. 19 freie Plätze hatte die Leuchttafel angezeigt, doch drinnen lief eine knallharte Nullnummer. Seit sie hier das «Parkleitsystem» eingeführt hatten, war alles noch viel schlimmer.

Sollen den Deppen doch die Nerven blank liegen – ich hatte beschlossen, sinnlos fröhlich zu sein. Pfeifend überquerte ich den Bohl, wo ein Rudel langbeiniger Rehe zum Mörschwiler Bus huschte. Stunden später dräute Unheil. Sollte der perfekte Tag ein jähes Ende finden? Im Grabenpärkli schrie die St.Galler Bag Lady vor sich hin. Vor dem Neumarkt hupte einer Fussgänger wie Schafe weg. Es lag etwas in der Luft. Weihnachten, klar. Und Schnee. Aber auch Trouble. Die Hausbesetzerszene hatte eine Demo angekündigt und sich vorher noch kurz zum «Staatsfeind Nummer eins» befördert.

An solchen Tagen empfiehlt sich die «Baracke». Munter einen Campari Orange schlürfen und mit dem Thekengirlie smalltalken. Denkste! Das Übel lauerte schon an der Tür. «Hey Pfahlbauer, alter Schleimbeutel», rief mir Sumpfbiber entgegen, noch bevor ich mich umsehen konnte. In der Ecke fieberte sich ein trendy DJ in Position. Sumpfbiber! So heisst einer meiner ältesten Freunde, und es gibt keinen Grund, warum ers noch ist. Sumpfbiber ist der ärgste Miesepeter, den man sich vorstellen kann. Verdammte Trübtasse. Armes Herz, das sich niemals freut. Ein Schmerz im Arsch, wie der Ami sagt. Noch heute steht er stramm zu seiner Lieblingsphrase «Der Kapitalismus hat keine Fehler. Er ist der Fehler.» Zuhause hört er nichts lieber als Joy Division. Deren Sänger Ian Curtis hatte sich 1981 in der Trübtassen-Hauptstadt Manchester an die Leitung in seiner Waschküche geknüpft.



Bild: pd

Schlimm war nicht, dass Biber da war. Schlimm war, dass er blöd grinste und mir von seinem Coup erzählte. «Hab dir eine Kolumne im Kulturmagazin Sitar oder so ähnlich untergeschoben! Du bist der richtige Mann, eitel genug und das verlangte Bisschen frech, das haben alle gesagt, ha ha, und ich dein bester Einflüsterer.»

Haha. Deine Witze waren schon lustiger. Wenn einem etwas die Laune vermiesen kann in dieser Stadt, dann ist es die Beschäftigung mit dieser Stadt. An einem perfekten Tag gabs keine bessere Art, mich zu ärgern. «Hör mal, Dumpfbacke», sagte ich forscher als auch schon. «Kolumnen machen krank. Sieh dir doch mal den Franz Welte an. Die beim Tagblatt wissen schon, warum sie keine schreiben. Sie wollen fröhlich bleiben.» Bevor der Biber Luft schnappen konnte, war ich draussen.

Im Durchgang zum Parkhaus, unter Neonröhren auf dem Kaugummifriedhof-Boden, hatte der Ire mit Minigitarre Stellung bezogen. Im Frühling war er mir böse gekommen. Zwei Stutz hatte ich ihm zugesteckt, doch er beklagte sich bitter. Als wir ins Gespräch kamen, verfluchte er die Schweizer, die noch geiziger seien als die Germans. Meinen Einwand, in Irland würde er gar nichts verdienen, konterte er mit der Schönheit des Landes. Als ich ihm fies berichtete, noch nie in Irland, aber neunmal in England gewesen zu sein, drohte er zu explodieren. Bevors gewalttätig wurde, war ich weg. Nun stand er also wieder da, obwohl ich ihn längst back in Bono-Land vermutet hatte. Doch Saftwurzeln sind zäh. Erneut wurde er sofort wütend, als ich ihn grüsste.

Seine Wut bewirkte Wunder. Ich war reif. Reif für die Kolumne. Meinem törichtem Einflüsterer werde ich ein Ei legen. Jedes Mal ein englisches Sprichwort reinmachen. Nummer eins: The folly of one man ist he fortune of another.

So hat es angefangen, im Januar 2001: die erste Kolumne von Charles Pfahlbauer jr. Wir haben sie ausgegraben, aus Anlass des 20-Jahr-Jubiläums von Saiten und des 13-Jahr-Jubiläums einer der hartnäckigsten Saiten-Institutionen: des Pfahlbauers.

Post / Postminimal

Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit
zeitgenössischen Kunstschaaffenden

1.2.-18.5.2014

Bauernkunst

Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei
von 1600 bis 1900

22.3.-7.9.2014

KUNST
MUSEUM
ST.GALLEN

www.kunstmuseumsg.ch | Di-So 10-17 Uhr, Mi 10-20 Uhr

David Maljković

15.2.-3.8.2014

LOK
KUNST
MUSEUM
ST.GALLEN

www.lokremise.ch | Mo-Sa 13-20 Uhr, So 11-18 Uhr



gartensaison

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch



Musikzentrum St. Gallen

Klassik ■ Jazz ■ Volksmusik



Die Musikschule für Erwachsene

- Einzel- und Gruppenunterricht
- Kammermusik
- Workshops

«Es ist mir lieber, jemand singt falsch,
als dass er überhaupt nicht singt.»
(Peter Maffay)

Beratung und Information
Musikzentrum St.Gallen
Tel. 071 228 16 00
musikzentrum@gmos.ch

www.musikzentrum-stgallen.ch

klubschule

MIGROS

Boulevard

Der Fall ist immer noch hängig – der Wasser-Fall, der sich am 29. März nachts um viertel nach elf vor dem Saiten-Büro an der Schmiedgasse ereignet hat. Marcus Schäfer und Diana Dengler vom Theater am Tisch waren gerade so richtig in Schuss gekommen mit dem Gassenhauer, dem alljährlichen Saiten-Beitrag zum Literaturfestival Wortlaut, als ein Kübel Wasser auf das Publikum hinunterschwalle. Ein Regie-Einfall? Nein, ein Attentat auf die Kultur. Denn der Über-Fall traf ausgerechnet Barbara Affolter und Esther Hungerbühler vom kantonalen Amt für Kultur. Der unbekannte Wasserwerfer muss nicht nur kampfprobt und lärmempfindlich, sondern auch gut informiert oder schlecht subventioniert sein. Oder, noch wahrscheinlicher, Anhänger der CVP – denn im Gassenhauer-Text war in der Sekunde zuvor just eine unwirsche Bemerkung über deren Stadträtin PATRIZIA ADAM gefallen.



A propos Stadtrat: Über die Nachfolge für den vielleicht- vielleicht abtretenden Vorstand der technischen Betriebe, FREDY BRUNNER wird weiter fröhlich spekuliert. Die FDP will, so munkelt man, auf BARBARA FREI und MARCO HUWILER setzen. Medizin für die kranke Stadt? Oder ein mittleres Polit-Erdbeben? Denn Huwiler würde seinen Chef beerben. Saiten hätte einige passende Slogans für den Wahlkampf von Mr. Geothermie: «Vielschichtig, tiefgründig, Huwiler», «Huwi bringt Bewegung in die Stadt» oder «Mehr als nur heisse Luft: Huwiler». Und weils so schön war: «Huwiler: Durch nichts zu erschüttern.» Aber wie gesagt, alles nur Gerüchte. Der Fall ist hängig, Saiten bohrt nach.



Fündig geworden ist hingegen die Schweizerische Depe-schenagentur sda: Die freiwerdende Redaktionsstelle dort übernimmt ANDREAS KNEUBÜHLER. Der versierte Polit-Journalist verlässt damit im Sommer das Presse-büro St.Gallen – Saiten bleibt er als Kommentator aber erhalten. Zu Ende geht andererseits die Bürogemein-schaft von Saiten mit dem Pressebüro Seegrund: Es zieht auf Anfang August an einen neuen Standort. An der Schmiedgasse 15, in den Räumen mit dem schönsten Erker der Stadt, wird also Platz frei – Interessierte mögen sich melden.



Neue Räume würden wir der Universität St.Gallen wünschen. Die macht sich einerseits in der engen Gallus-stadt ungebührlich breit und breiter – und trägt so andererseits nichts zum interkantonalen Lastenausgleich bei. Unser Vorschlag: HSG ins Toggenburg! Dort gibt es, wenn die Pläne von Erziehungschef STEFAN KÖLLIKER wahr werden, demnächst Platz: Die Kantons-schule Wattwil soll bekanntlich über den Ricken ins Linthgebiet fusionieren. Momentan ist der regionale Widerstand noch gross – das würde sich aber schlagartig ändern, wenn die Universität ins schöne Thurtal verlegt würde. Die Diskussion ist offen. Offen wären wir auch für den Vorschlag, das durch Abriss bedrohte Rümpeltum einige hundert Meter nach Norden zu zügeln. Dort wartet die Villa Wiesental auf eine neue Nutzung, und die renovationserprobten Rümpler hätten zweifellos das Händchen, um die alte Kiste wieder auf Vorder-mann zu bringen.



Auf Vorderfrau gebracht hat sich die St.Galler Vorzeige-DJane TANJA LA CROIX. Seit Mitte April ist sie stolzes Eigentum von Warner Music Deutschland, sie hat einen dreijährigen Vertrag unterschrieben. Bald ge-hört die 1 Meter 80-Frau also zu den ganz Grossen. Er-fahrung hat sie genügend angehäuft, immerhin steht sie seit über zehn Jahren hinter den Plattentellern. Die ehemalige Miss Bodensee fühlt sich zu Hause in der Ost-schweiz, wie sie immer wieder betont. Luägä wiä lang, die Warner-Welt ist bekanntlich gross. Und vielleicht sollte sie den Sprung über den kleinen Teich ohnehin wagen, solange die Grenzen noch offen sind. Übrigens: Schuld an der bevorstehenden Abschottung sollen laut Vox-Ana-lyse ja die Jungen sein. Diese widersprechen natürlich – der Fall ist hängig.



Bilder:
original-der-mitte.ch
youtube.com
fdp.sg
st-galler-nachrichten.ch
suedostschweiz.ch
www.schweizer-illustrierte.ch

J.S. BACH

20 VERANSTALTUNGEN,
4 TAGE, 1 THEMA:
«AUFFÜHRUNGSPRAXIS»
MIT RUDOLF LUTZ, ANGELA
HEWITT, NOLDI ALDER U.V.M.

1. Eröffnungskonzert

Suite BWV 1066 in C-Dur sowie musikalische
Einführung in die Appenzeller Bachtage
*ausführende: nuria rial, daniel johannsen,
orchester der j. s. bach-stiftung; leitung: rudolf lutz*

2. Bach in der Früh (3x)

Orgel und Choralsingen
*ausführende: david timm (orgel), reiko brockelt
(saxophon), mitglieder des chors der j. s. bach-
stiftung, publikum*

3. Akademie (4x)

Referate und Diskussionsrunden zum Thema
«Aufführungspraxis»
*mit anerkannten experten sowie ensemblemusikern
der j. s. bach-stiftung*

4. Bach in der Schule (2x)

Schüler des Gymnasiums Oberaargau
Langenthal und der Kantonsschule
Trogen führen ein selbständig gestaltetes
Konzert auf

5. Bach in den Häusern

Darbietung von kammermusikalischen
Werken im häuslichen Rahmen –
verteilt auf verschiedene Privathäuser
und kleine Säle

6. Kantatenaufführung

Werkeinführung, Kantatenaufführung
«Was frag ich nach der Welt» (BWV 94)
*ausführende: nuria rial, margot oitzinger,
daniel johannsen, dominik wörner und
chor & orchester der j. s. bach-stiftung
reflexion: manfred papst*

7. Bach trifft Appenzell

Bach, gespiegelt an der Appenzeller
Volksmusik
ausführende: noldi alder und sein ensemble

8. Rezital

Gespräch am Flügel: Angela Hewitt, befragt
von Rudolf Lutz zu den Goldberg-Variationen
(in englischer Sprache), anschliessend Klavier-
rezital mit «Goldberg-Variationen» BWV 988
ausführende: angela hewitt

9. Bach-Nacht

Noldi Alder mit seinem Streichquartett, David
Timm mit seinem Jazzquartett und Doppel-
improvisation von Rudolf Lutz & David Timm

10. Festgottesdienst

Schlusspunkt der Appenzeller Bachtage 2014
mit Kantate «Was frag ich nach der Welt»
BWV 94 und Werke von Antonio Lotti, Johann
Sebastian Bach, Johann Hermann Schein
sowie aus dem «florilegium portense».
*ausführende: nuria rial, margot oitzinger,
daniel johannsen, dominik wörner
und chor & orchester der j. s. bach-stiftung;
pfarrerin andrea anker und pfarrer karl graf*

www.bachtage.ch

13. bis 17. August 2014
Stein – Teufen – Trogen
www.bachtage.ch

APPENZEL- LER BACH- TAGE '14



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

Jetzt buchen!
für einzelne Veran-
staltungen oder als
Gesamtpauschale
(CHF 475.-)
Tel. +41 (0)71 242 16 61
bachtage.ch

Sponsoringpartner



NOTENSTEIN
PRIVATBANK

Mit freundlicher
Unterstützung von



Kulturförderung
Appenzell Ausser Rhoden

ERNST GÖHNER STIFTUNG

HANS UND WILMA STUTZ STIFTUNG

ART MENTOR FOUNDATION LUCERNE

WALTER UND VERENA SPÜHL-STIFTUNG

DR. FRED STYGER STIFTUNG
für Kultur, Bildung und Wissenschaft

GEMEINDE TEUFEN

Steinegg Stiftung

Bertold Suhner Stif